

# Viel Spektakel auf der Insel

THW-Ferientag lockt 750 kleine und große Besucher zum Harriersand / Bewohner feiern ihre Brücke



Auf dem THW-Parcours konnten Kinder beim Knoten ihr Geschick beweisen. Hier versucht sich der kleine Finlay am doppelten Ankerstich.



Harry Hillmer (früherer Ortsvorsteher Harriersand) mit Besucher Klaus Lemke (links).

VON GABRIELA KELLER

**Harriersand.** Mit 40 Stundenkilometern jagt „Big Foot“ über die Weser und schiebt dabei eine mächtige Bugwelle vor sich her. Das Sturmboot des Technischen Hilfswerkes (THW) nimmt Kurs auf die Flussmitte, wo das Boot der Wasserschutzpolizei aus Brake seine Bahnen zieht. Dort wird das Sturmboot schon erwartet. Polizeikommissar Alexander Rattay und Polizeioberrat Klaus Lemke hieven die kleinen und großen Passagiere an Bord.

Einmal auf einem Polizeiboot über die Weser schippern und im Sturmboot über die Wellen reiten - das wollen viele Besucher an diesem Nachmittag. Das Spektakel auf dem Wasser ist die Attraktion beim Kinderferientag, den die THW-Interessengemeinschaft Harriersand zum achten Mal auf ihrem Übungsgelände auf der Weserinsel organisiert. Zusammen mit dem THW Bremen-Nord, seinem Helferverein und vielen weiteren Akteuren haben sie ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt.

Im Mittelpunkt stehen Aktionen auf dem Wasser. Zwei Sturmboote des THW sind im Dauereinsatz. Im fliegenden Wechsel geht es in kleinen Grüppchen rauf auf die Boote, raus auf die Weser und wieder zurück. Ein Knirps hat seinen Wellenritt gerade hinter sich. „War das toll“, erzählt er seiner Mutter, die vom Strand aus Sohnmanns Tour auf dem Fluss verfolgt hat. Am Anleger warten schon die Nächsten. Auffällig viele Väter stehen mit ihren Kindern, von denen



Beim THW-Kinderferientag auf der Weserinsel Harriersand bekamen die Besucher ein interessantes Programm geboten. Am spannendsten waren für viele wohl die Fahrten im Sturmboot.

FOTOS: GABRIELA KELLER

sich viele als Piraten verkleidet haben, Schlange für das Vergnügen auf dem Wasser. Dietmar Niehaus aus Bremen-Borgfeld und Tochter Jule kehren gerade von ihrem Ausflug zum Polizeiboot zurück. „Das war sehr spannend zu erleben, wie das Boot durch das Wasser jagt“, erzählt der Vater begeistert.

„Die Bootsfahrten sind auch bei Erwachsenen sehr beliebt“, weiß Achim Boot. Der Vorsitzende der THW-Interessengemeinschaft sorgt kostümiert als Oberpirat dafür, dass alles reibungslos funktioniert. Nach der Hansekogge „Roland von Bremen“ und dem Seenotrettungskreuzer „Hermann Rudolf Meyer“ steht in diesem Jahr erstmals ein Boot der Wasserschutzpolizei im Mittelpunkt.

Normalerweise überwacht die Crew den Schiffsverkehr auf der Weser, heute üben die Bootsführer Bernd Napierala und seine Kollegen mit kleinen und großen Ferientag-Gästen zum Vergnügen über die Weser und beantworten viele Fragen. Ein Junge will wissen, wie schnell das Schiff fahren kann. „25 Knoten“, beantwortet Alexander Rattay die Frage. Und erklärt: „Ein Knoten ist eine Seemeile pro Stunde, eine Seemeile sind 1852 Meter. 25 Knoten entsprechen 45 bis 50 Stundenkilometern.“ Auf Stichwort gibt Bernd Napierala Gas. In rasantem Tempo pflügt das Polizeiboot durch die Wellen. Der Hauptkommissar lässt die kleinen Passagiere auch selbst einmal ans Steuer. Mit seiner Hilfe dürfen sie sogar Gas geben.

Zurück an Land, locken Aktionen auf

dem Übungsgelände. Ponys traben auf einer Weide, bei den Seenotrettern gibt es ein Rettungskreuzer-Tattoo auf die Hand, in einer Sandkiste sind Schätze zu bergen. Sirenengeheul zerreißt die Luft. Das Polizeiauto aus Schwanewede kurvt mit Kindern über die Inselstraße. Vor dem Wasserbasin des Schiffs-Modell-Clubs Bremen steuern kleine Freizeitkapitäne per Fernbedienung Mini-Motoryachten durch das Nass. Im großen Bogen sollen sie um drei Bojen kurven. Gar nicht so einfach, mancher kommt mit seinem Boot ins Schlingern. „Wenn ich ein echtes Schiff so im Zickzackkurs über das Wasser steuern würde, wäre ganz schnell die Wasserschutzpolizei zur Stelle“, lautet der Kommentar der Profis vom Modellclub.

Auf dem THW-Parcours kann der Nachwuchs ein tonnenschweres Fahrzeug abheben lassen. Mit Pressluftkissen ist das ein Kinderspiel. Beim Knotenmachen ist Geschicklichkeit gefragt. Finlay will den doppelten Ankerstich ausprobieren. THW-Helfer Ahmet Eser erklärt ihm, wie es geht: „Du legst die Seilschlaufe über den Balken, nimmst das lose Ende und ziehst es durch die Schlaufe.“ Gut 100 freiwillige Helfer, davon rund 55 aus den Reihen des Technischen Hilfswerkes, sorgen für einen spannenden Ferientag. 750 Besucher, darunter 350 Kinder, zählt das THW am Ende des Tages.

Sie alle müssen am Sonnabend den Weg über die Inselbrücke nehmen, die an diesem Tag mit einer Ehrenpforte geschmückt war. Blumengebinde und blaugelbe Bän-

der zieren das Gelände. Mit einem kleinen Fest feiern die Inselbewohner und viele Gäste das 50-jährige Bestehen der Verbindung zwischen Harriersand und dem Festland. Darunter der Bürgermeister der Gemeinde Schwanewede, zu der die Insel seit 1974 gehört. Zahlreiche ehemalige Insulaner sind zum Jubiläum gekommen. Etwa die 81-jährige Alice Niemyer, die den Insulanern von Neuenkirchen die Post über die neue Brücke brachte. Oder Helmut Körber, der damals als Angestellter des Domänenamtes die Brücke mit geplant hatte. Aus Neuenkirchen ist Margret Barre gekommen. Bei der Brückeneinweihung 1965 fuhr sie mit ihrem Mann, ihren Eltern und anderen Insulanern in einem Trecker über das neue Bauwerk. Ein Fotograf hielt den Moment damals fest.

Auf der Festwiese hängt das Bild zusammen mit anderen historischen Fotos an einer Stelltafel. Davor drängen sich die heutigen und ehemaligen Insulaner und schwelgen in Erinnerungen. Etwa an den strengen Winter 1962/63. Die Weser sei damals so vereist gewesen, dass er mit dem Boot nicht von der Insel zur Schule nach Hammelwarden auf der anderen Weserseite rudern konnte, erzählt der frühere Harriersand-Ortsvorsteher Harry Hillmer. Bei seinem Onkel in Brake sei er deshalb einquartiert gewesen. An die beschwerlichen Zeiten vor dem Brückenschlag und die Veränderungen, die das neue Bauwerk den Insulanern brachte, erinnert der heutige Ortsvorsteher Bernd Stührenberg in seiner Rede.